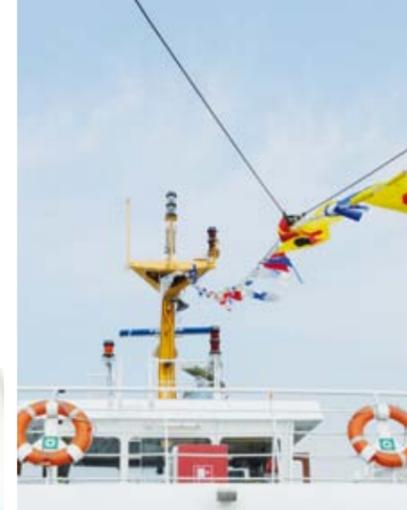


Die Seesterne des Erklärjärs

„Ich bin hier an Bord der Biologie und Erklärjör“, erfahren wir von Kai, der in Shorts und Bermudahemd im Heck des kleinen Motorbootes steht. „Und das ist Egon, der Decksmann.“ Egon nickt freundlich. „Und Alvin ist unser Kapitän.“ Alvin winkt uns kurz zu und verschwindet dann unter Deck, genau wie unsere Rucksäcke und Taschen. Zusammen mit zwei Großeltern aus Stuttgart, ihrem Enkel und einer dreiköpfigen Familie aus Bochum sitzen wir gedrängt auf den Bänken der „MS Sagitta“, eines für meeresbiologische Ausflugsfahrten umfunktionierten Fischerbootes.



Alvin manövriert das Boot aus seinem Liegeplatz und steuert es aus der Hafeneinfahrt in Richtung Außenförde. Auf Höhe des Laboer Ehrenmales sagt Kai: „So, jetzt wollen wir mal sehen, was da unter uns im Wasser ist.“ Er zeigt auf ein trichterförmiges Netz, das an einem Metallbügel hinter dem Boot hergeschleppt wird. „Das ist eine Dredge, mit der man alles einfangen kann, was sich am Meeresboden befindet“, erklärt uns Kai. Er lässt die Dredge an einer Seilwinde ins Wasser, holt sie nach kurzer Zeit wieder ein und schüttet den triefenden Inhalt in einen großen, schwarzen Bottich.



Algen, Seegras und Seegetier ergießen sich mit einem Schwall Meerwasser in den Behälter. Kai fischt mit der Hand einen Seestern aus dem Gewimmel. „Weiß jemand, wo die Augen des Seesterns sitzen?“ „An den Beinen“, meldet sich schüchtern der Enkel des Stuttgarter Paares zu Wort. „Genau! Woher weißt du denn das?“, fragt Kai anerkennend. „Wir waren vorhin schon in der Meeresbiologischen Station“, erzählen die Großeltern des Jungen. „Sehr gut. Ein Seestern hat fünf Arme und an jedem Ende ein Auge – macht also fünf.“ Kai hält den Seestern auf der flachen Hand in die Runde: „Wer möchte den Seestern denn mal streicheln?“ Die Kinder wollen sofort und – etwas zurückhaltender – auch die Erwachsenen.

„Fühlt sich ganz rau an“, bemerkt die Mutter aus Bochum. „Stimmt. Der Seestern gehört nämlich zur Familie der Stachelhäuter“, klärt uns Kai auf. Und vieles mehr erfahren wir auf der Fahrt noch von ihm: dass einzelne Arme des Seesterns nachwachsen, wenn er sie verliert, oder dass die Taschenkrebse in ihrem Panzer viel kleiner sind, als es aussieht. Und, und, und. Ehe wir uns versehen schippern wir wieder durch die Hafeneinfahrt in Richtung Anlegestelle. „Das war’s. Ich hoffe, es hat allen Spaß gemacht“, verabschiedet sich Kai und Alvin hilft allen von Bord zu klettern.

Ein Besuch der Meeresbiologischen Station in Laboe

TIPP 1 Auf See:

In den Sommermonaten bringen Sie die Fördedampfer der Schlepp- und Fährgesellschaft Kiel von mehreren Anlegern aus regelmäßig nach Laboe. Die Fahrzeit bis Laboe beträgt zum Beispiel ab dem Fähranleger am Hauptbahnhof etwa eine Stunde. Gegen einen kleinen Aufpreis gegenüber einem Busticket gibt es salzige Luft und kreischende Möwen, meist sanften Wellengang und ganz neue Aussichten auf Kiel von der Wasserseite. Aktuelle Fahrpläne und Preise finden Sie online auf www.sfk-kiel.de.



TIPP 2 Auf dem (Präsentier-)Teller:

Fisch in vielen Variationen und fangfrisch vom Kutter gibt's in der Laboer Fischküche. Das mehrfach vom Magazin Feinschmecker ausgezeichnete Restaurant liegt direkt am Laboer Hafen. Obwohl sehen und gesehen werden hier dazugehört, ist die Atmosphäre maritim entspannt. Dazu trägt sicher auch bei, dass sich jeder sein Essen am Tresen bestellen und selbst abholen muss. Täglich von 11:30-20:30 Uhr, Fr., Sa. und von Mai bis August bis 21 Uhr.

Fischküche Laboe
Hafenplatz
24235 Laboe
T. 04 343.42 97 99
www.fischkueche-laboe.de



TIPP 5 Auf Spanisch:

In der ehemaligen Laboer Lesehalle serviert heute ein spanisches Restaurant Tapas und andere Köstlichkeiten. Einen fantastischen Blick über Strand und Förde gibt es gratis dazu. Das Buena Vista ist übrigens perfekt gelegen, um sommerliche Sonnenuntergänge auf der Außenterrasse bei einem Glas Wein zu genießen.

Buena Vista
Strandstraße 9a
24235 Laboe
T. 04 343.42 13 21
www.buenavista-laboe.de





Die Fahrt hat unser Interesse für das Leben in der Ostsee geweckt. Also spazieren wir die Promenade entlang zur Meeresbiologischen Station. In etwa 30 Becken unterschiedlicher Größe tummelt sich hier auf einer Gesamtfläche von 170 Quadratmetern alles, was in der Ostsee Rang und Namen hat; aber auch Nordseebewohner wie Katzenhai, Hummer oder Islandmuschel. Geführt wird unsere Gruppe von Rafael Meichsner, der uns mit seiner Begeisterung für die Meerestiere ansteckt. Ob Ohrenquallen, Miesmuscheln oder Taschenkrebse: Der Biologiestudent weiß über alle im Aquarium anzutreffenden Meerestiere Spannendes und Interessantes zu berichten.

Obwohl die Meeresbiologische Station und die „MS Sagitta“ mit aufwändig gestalteten Meereselebnisswelten wie dem Multimar-Wattforum in Büsum oder dem Meereszentrum in Burg auf Fehmarn nicht mithalten können, sind sie ein Erlebnis: Denn manchmal ist es das Einfache, das einfach Spaß macht.

Jörn Radtke



Ö: Vom Kieler Hauptbahnhof fahren die Buslinien 100 und 102 mehrmals täglich bis „Laboe Hafen“. Von dort sind es noch ca. 800 m Fußweg bis zur Station – entlang der Promenade, vorbei am U-Boot-Museum „U 955“ und dem Marine-Ehrenmal.

★ **Meeresbiologische Station Laboe**
Dipl. Biologe Karl Deutschmann
Strand 1
24235 Laboe
T. 04 343.42 93 21
M. 0160.96 76 02 97
www.meeresbiologie-laboe.de

Öffnungszeiten
Von April bis Oktober ist die Station täglich außer montags geöffnet. Von November bis März von Donnerstag bis Sonntag – jeweils von 11 bis 18 Uhr. Sondertermine sind nach Absprache möglich.



Prominente Ostsee-Bewohner



Kleine Seenadel

Die Kleine Seenadel heißt wie sie aussieht: Sie ist ein schmales, bis zu 17 Zentimeter lang gezogenes Fischchen, eng verwandt mit dem Seepferdchen. Die Seenadel lebt im Seegras, vom flachen Wasser bis in 15 Meter Wassertiefe. Auf ihrem Speisezettel stehen kleine Krebse und Fischlarven.



Gemeiner Seestern

Mit den Augen des Menschen betrachtet, ist der Gemeine Seestern wirklich gemein: Seiner Beute, den Miesmuscheln, rückt er stundenlang auf die Schale und zwingt sie, sich zu öffnen, um Luft zu holen. Dann stülpt der Seestern seinen Magen aus und verzehrt die Muschel bei lebendigem Leib.



Ohrenqualle

Die Ohrenqualle ist die dominierende Quallenart der Ostsee. Wie alle Quallen gehört sie zu den Nesseltieren. Sie erreicht einen Durchmesser von 20 bis 30 Zentimetern. Auf viele Menschen mag sie „eklig“ wirken, aber die Ohrenqualle ist für den Menschen völlig harmlos. Sie vermehrt sich über Eier zur Larve. Diese Larven setzen sich am Boden fest und entwickeln sich hier zu kleinen Polypen. Diese Polypen schnüren Teile ihres Körpers ab, aus denen dann Medusen werden, also Ohrenquallen.



Scholle

Die Scholle ist ein Plattfisch – aber nicht ihr Leben lang platt. Die junge Scholle sieht noch aus wie ein ganz normaler Fisch. Im Laufe ihrer Entwicklung bilden sich eine Ober- und Unterseite heraus. Das Auge wandert von der sich nunmehr zur Unterseite entwickelnden Körperhälfte auf die Oberseite und verleiht der Scholle ihr markantes Aussehen. Schollen werden bis zu 75 Jahre alt, 7 Kilogramm schwer und 70 Zentimeter lang.



Herzmuschel

Die Herzmuschel lebt im flachen Wasser, in Tiefen von bis zu zehn Metern. Sie gräbt sich in den Meeresboden ein. Ihre Schalen, die sich häufig am Strand finden, benutzen Kinder gerne, um ihre Strandburgen zu schmücken. Und auch wenn man Herzmuscheln bedenkenlos verzehren kann, stehen sie in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung doch hinter der Miesmuschel zurück.



Feuerqualle

Feuerquallen fallen durch ihre gelbliche, rötliche oder bläuliche Färbung auf und unterscheiden sich so deutlich von den harmlosen Ohrenquallen. Feuerquallen besitzen lange Tentakel, an denen giftige Nesselzellen sitzen. Die Berührung mit den Tentakeln kann beim Menschen zu allergischen Reaktionen führen (siehe Tipps: Was ist zu tun, wenn man mit einer Feuerqualle in Berührung kommt).